

## Thema: Von der Seelsorge Jesu lernen. Text. Johannes 4

Einleitung: Ich weiß, zu dem Thema der Seelsorge wird viel geschrieben und gesprochen. Mir ist auch klar, dass man mit einer halbstündigen Predigt zu diesem Thema, nicht das ganze Spektrum von der „Seelsorge“ abdecken kann. Aber ich möchte Euch einladen wahrzunehmen, dass es Jesus in erster Linie **um Menschen geht. Wir werden sehen**, wie Jesus mit den Menschen umgeht – und wie wir von **Ihm** lernen können. Einem guten Hirten geht es in erster Linie um die Schafe. Er sorgt für sie, er weidet sie.. Er ist da für sie. Und so geht es Jesus um die Menschen. Jesus möchte den Menschen helfen **dass sie wieder in die Beziehung zu Gott kommen. Er möchte Ihnen helfen dass sie ins Reine kommen mit Gott** sich selbst und anderen. Es geht ihm nicht um seine Position. Jesus war kein „Herrschertyp“. Er war ein Hirte. Er führte die Menschen einfühlsam zu Gott. Und da will ich einfach mal ganz dreist behaupten: **Seelsorge behandelt nicht in erster Linie Probleme, sondern bietet Begegnung. Seelsorge bietet Begegnung! Beispiel:** Schauen wir mal an was Jesus macht: Er stellt sich oft den Leuten in den Weg und er löst nicht gleich ihre Probleme, sondern er bietet ihnen **Begegnung**. Als z. **Beispiel** die **Emmaus Jünger** unterwegs waren, es war unmittelbar nach der Auferstehung, hatten Sie ein Problem, sie sind **traurig, sie sind ratlos und verwirrt**. Was macht er? Und Jesus hätte sich jetzt den beiden in den Weg stellen können und sagen: Ich bins. Ich nehme euch die Traurigkeit weg. Das macht er aber im Augenblick nicht. Er lässt sie zunächst in ihrer Trauer, er löst die Probleme nicht,. Aber er geht mit Ihnen einige Stunden und **erklärt Ihnen auf der Wanderung das AT. Und dann nötigten sie ihn bei ihm zu bleiben. Herr bleibe bei uns denn es will Abend werden.** Und Jesus **bleibt** und bricht das Brot und das ist **Begegnung. Das ist Beziehung gestalten. Das ist die Hilfe, die Jesus den Leuten gibt: Er repariert nicht sofort alles, er bleibt bei Ihnen und er geht mit Ihnen. Er ist Anteilnehmend da. Und dann werden ihnen die Augen geöffnet und sie erkennen ihn.** Und Ihnen brennt das Herz. Sie bekamen Feuer! Das ist die Hilfe, **die ist entstanden**, als sie mit Jesus unterwegs waren **und als Jesus bei Ihnen blieb**. Was ist dann geschehen? Trauer wird in Freude verwandelt. Das verzweifelte Herz wird verwandelt in ein Herz voller Leidenschaft. Ihr Herz brannte..Vers 32 und sie werden zu Missionaren.

Und darum geht es mir in der Predigt, dass wir erkennen: **Die Beziehungen die wir mit Menschen aufbauen, das ist die Medizin (Hilfe)** nicht das Problem das wir lösen. Wir wollen oft reparieren. Seelsorge heißt primär nicht: alles reparieren, sondern es heißt: **Beziehung zum Ratsuchenden aufbauen und in die Begegnung mit dem guten Hirten zu führen.** Darin sehe ich den **Kernpunkt der Seelsorge. Und** da können wir viel von Jesus lernen. Und so möchte Ich jetzt mit Euch anschauen wie Jesus mit einer Sünderin arbeitet und diese Geschichte ist weitgehend bekannt // und trotzdem möchte ich Euch einfach einladen hin zu hören auf diesen Bericht des **Johannes in K. 4 ab Vers 6.** (Textlesung).

Ich habe diesen langen Text einfach mal durchgelesen, **weil ich Euch in diese Atmosphäre hineinnehmen möchte.** Könnt ihr **spüren** wie Jesus auf diese **Frau sich einlässt**, im Gespräch? Ich meine dieses Gespräch in K 4 ist Stoff genug für eine ganze Bibelwoche. Da

steckt unheimlich viel drin. Aber könnt ihr spüren wie hier etwas entsteht, in der Art wie er **sie behandelt**? Und das möchte ich von ihm immer wieder neu lernen und mich da hineinnehmen lassen wie er umgeht **mit Menschen**. // Und damit bin ich bei den Punkten zur Predigt: Ich habe einmal gehört das zu einer **guten Predigt** gehören **drei** Punkte, eine schlechte Predigt hat **5** Punkte. Und ich habe **vier Punkte** mitgebracht. Und so will ich jetzt beginnen mit dem 1. Punkt: Jesus ist wahrhaftig in seinem Auftreten.

**1. Jesus ist wahrhaftig. Vers 6-7** Er ist 100% authentisch. Er zeigt sich sowohl als bedürftiger Mensch und er offenbart sich als der ersehnte Messias. Er versteckt sich nicht. Er zeigt dass er **Mensch ist** und dass er **Gott ist**. Er setzt sich hin, auf einen Stein. Und damit drückt er aus das er **müde ist**. **Und** er zeigt sich als ein **durstiger** Wanderer, der sagt: „Du ich habe Durst, kann ich etwas zu trinken haben, du ich habe kein Schöpfgefäß. Er zeigt sich in seiner ganzen Bedürftigkeit als Mensch - er hätte ja ein Wunder machen können, dass das Wasser ihm entgegen sprudelt, damit er trinken kann. Ja, er zeigt zunächst seine menschliche Bedürftigkeit und später zeigt er sich als der ersehnte Messias, als der Retter der kommen wird.

Anwendung: Und ich kenne viele Christen, mich eingeschlossen, die können da wirklich noch viel von Jesus lernen und zwar auf beiden Seiten: wenn es darum geht meine **Bedürfnisse zu zeigen**, dann habe ich oft den Eindruck ich bin ein schlechter Mensch weil ich nicht so richtig alles kann, wenn ich um Hilfe bitte. Also einfach um einen Gefallen bitten fällt mir oft schwer und ich denke dahinter steckt oft eine ganz große Eitelkeit, oder stolz. Das wirkt dann sehr hilfsbedürftig jemand um einen Gefallen zu bitten. Männer bitten doch nicht gern andere. Viel lieber sage ich: **Natürlich mach ich schon selber**. Aber eigentlich steckt dahinter oft die Eitelkeit, die sagt: ich brauche ja niemand, ich bin ja Christ, ich bin Mitarbeiter, ich bin Seelsorger, du brauchst mich! Aber ich brauch dich nicht. Und ich finde das spannend das dieses Gespräch eigentlich damit beginnt das Jesus dieser Frau sagt: Du Frau, ich brauche dich, **ich brauche einen Dienst von dir**. Ich brauch ein Schöpfgefäß.

Beispiel: Ich selber habe auch die Erfahrung gemacht, wenn es darum geht mit ungläubigen Nachbarn ins Gespräch zu kommen. Sie hatten kein Interesse als ich **ihnen das Wasser des Lebens anbieten wollte**, // sondern als unser Auto kaputt war und wir jemand brauchten der uns zur Werkstatt fährt. Wir waren damals mit **OM in Österreich** und haben den ungläubigen Nachbarn um Hilfe gebeten. Und das hat der Nachbar gern gemacht, das Auto zur Werkstatt gebracht, und er hat uns sogar für einen Tag, seinen Zweitwagen ausgeliehen dieser Landwirt dort in Österreich. Nachdem dieser Nachbar uns einen Dienst machen konnte wurde er offen fürs Evangelium. Vorher war er sehr reserviert.

Ja, wir haben Bedürfnisse, Wünsche und trauen uns oft nicht andere um einen Gefallen zu bitten: Beispiel: Es gibt viele gläubige Frauen die ihren **ungläubigen Mann zu Christus führen** wollen und die ein wahres Wunder an Bedürfnislosigkeit hervorbringen. Die nie ihre Wünsche äußern und Fehler und Schwächen zeigen. Und die andere fromm beeindrucken wollen, zumindest durch Hilfsbereitschaft. Und durch Engagement. Beispiel:

Predigtthema: Von der Seelsorge Jesu lernen. Text: Johannes 4 ; © Gerhard Rupp , Tel 07626/9160-78 gehalten in der FeG Kandern, am 27.07.2008 // 07.10.2008

Ich sehe viele Christen in der Gefahr stehen eine heile Welt vorzugeben, die nicht da ist, das wollen Ungläubige nicht, die spüren auch was echt und unecht ist. Das will Gott auch nicht.

Und wer dann noch in der Ehe den ungläubigen Partner mit **Druck** bekehren möchte, der erreicht das Gegenteil von dem was er möchte. Wenn eine gläubige Frau den ungläubigen Mann fromm beeindrucken möchte, kommt das nicht gut an. Für viele Männer ist ein perfekter Glaubensstil viel zu anstrengend. Sie möchten mit einer wirklich „**erlösten**“ Frau verbunden sein und nicht mit einer unantastbaren, perfekten und fertigen Partnerin **der sie nie das Wasser reichen können.**// Authentisch und **echt leben**, gerade auch in unserer menschlichen **Bedürftigkeit** ist etwas was ungläubige Menschen viel mehr überzeugt als unantastbares, **fertig** sein.. und immer **wissen wie es geht.**

**Anwendung:** Einerseits dürfen wir unsere menschliche Seite zeigen, dazu stehen, das wir **Durst haben, das wir nicht alles wissen, das wir müde sind** und **das wir die Hilfe anderer brauchen. Wie Jesus.** Aber andererseits ist es **wichtig** das wir Farbe bekennen, so wie Jesus damals, als er zu der Frau sagte: ich bin der **Messias, ich bin der Gottes Sohn.** Ja es ist wichtig dass wir selber wissen, wo es **zur lebendigen Quelle geht.**

Anwendung: Es geht darum, **dass ich Menschen den Weg zum lebendigen Wasser zeigen kann.** Das ist eine Botschaft die, die mir nur glauben, wenn sie mir glauben dass **ich Mensch bin.** Wenn sie merken, dass ich schwach bin, das ich auch Hilfe anderer brauche. Und das ich nicht über den Dingen stehe. Anw.: Viele ungläubige Menschen meinen: Christen sind unerreichbar, die haben keine Probleme. Der Mensch Jesus hatte ein Problem. Er hatte kein Schöpfgefäß und er hat seinen Wunsch geäußert. Das war ehrlich und authentisch. **Wir müssen ehrlich und glaubhaft sein und wahrhaftig.** Und zu uns stehen mit unseren **Wünschen.** So wie Jesus. Er offenbart sich als Mensch mit Bedürfnissen. Und dann **entsteht** etwas in dieser Begegnung – es entsteht Beziehung.

**2. Punkt. Jesus demonstriert hier Liebe ohne Ansehen der Person. Vers 7 – 27. Jesus überschreitet hier in diesem Fall** kulturell vorgegebene Grenzen und zwar in dreierlei Weise: 1. Er redet mit einer Frau, das gehört sich nicht. 2. Redet er mit einer Samaritanerin und das ist völlig verboten. Und 3. Hat sie auch noch eine zweifelhafte Vergangenheit, denn wer kommt sonst um die Mittagszeit in der Mittagshitze an den Brunnen? Das sind nur **Leute die nicht gesehen werden wollten.** Das heißt also, sie ist schon eine etwas zweifelhafte Figur aber **Jesus ist das völlig egal. Ihm ist es egal was die Jünger denken, die waren später verwundert, dass ihr Meister mit einer Samariterin redet. Aber** Jesus demonstriert hier Liebe ohne Ansehen der Person. Er macht das immer. Beispiel: Als Jesus einem **frommen** Mann begegnete nach zu lesen in: MK 10, 21 der **reich** war und alle Gebote gehalten hatte, der **moralisch** wirklich ein einwandfreies Leben führte. Nachdem Jesus ihn aufforderte, ihm nachzufolgen, lehnte er ab, er drehte sich um und ging traurig weiter. Und dort steht: **Und Jesus sah ihn an und liebte ihn!** Das ist Jesus: Er **liebt** die ganz Frommen, die moralisch Hochstehenden, und er **liebt die diejenigen die ihn ablehnen.** Wie diesen reichen Jüngling

und er liebt die **zweifelhaften** Personen wie die Frau am Brunnen. Also: Jesus liebt die Leute ohne Ansehen der Person.

Anwendung: Und ich möchte uns alle einladen wahrzunehmen, wenn Jesus **uns nach seinen Sympathien begegnen würde, dann hätten wir alle schlechte Karten**. Er begegnet uns nicht nach seinen Sympathien, auch nicht nach seiner Laune, sondern nach **seiner Liebe**.

Und unsere Sympathie und Antipathie ist auch nur die Summe unserer Vorurteile. Und wenn ihr einen Menschen nicht mögt (Das trifft auf mich genauso zu) dann hat das wahrscheinlich mit diesem Menschen herzlich wenig zu tun, sondern mit Eurer Lebensgeschichte und mit **unbewältigten Dingen Eurer Vergangenheit**. Wir alle haben Verletzungen erlitten und kämpfen damit manchmal herum.

Beispiel: Es gibt so einen bestimmten Typ, der meine Vergangenheit in eine ungute Art erinnert, also so ganz unberechenbare Menschen. Die schreien, warum weiß niemand? In der Grundschule schreite immer der Hausmeister herum, und ich hatte Angst vor ihm. Das war nicht schön. Ich war nicht gern in der Grundschule, das war ganz einfach furchtbar für mich. Und wenn ich dann später ähnlichen Leuten begegnet bin, in der Lehrzeit, die **herumschrien, dann wurde ich an diese** Erfahrungen erinnert, die mich als Kind so richtig traumatisiert hatten., Bei schreienden Leuten kam das in mir hoch und ich hatte **eine Abneigung** gegen solche Menschen die waren mir nicht Sympathisch. Ich konnte ihnen nicht mit Liebe begegnen. Ich bin dann zum Glauben gekommen und habe **die Liebe Gottes** empfangen, als Grundlage für die Liebe zu mir selbst und zu schwierigen Menschen. Und später habe ich dann erkannt: Der Grundschulhausmeister konnte übrigens damals auch nichts dafür. Weil Er selber auch **Opfer eines Systems war**, das gar nicht **gesund** war. Er war als junger Mensch im 2. Weltkrieg und hat schlechte Erfahrungen gemacht und seine Frust an uns rausgelassen // Aber das ist jetzt egal, darum geht es gar nicht, sondern es geht ums Einfühlen, sich in die Lage anderer rein zu versetzen; wer das kann, hat es leichter mit schwierigen Menschen umzugehen und sie zu **lieben**..

Es geht letztlich darum wahrzunehmen: wenn ich etwas gegen Menschen habe, wenn ich die nicht mag dann ist das zunächst mein Problem, dann sollte ich mich 1.) von der **Liebe Gottes füllen lassen und 2.) üben mich in die Lage des anderen rein zu versetzen**. Bzw. mit dem Problem in meine Seelsorge gehen. Und wichtig für uns ist: Das wir das selber für uns sehen das wir Antipathien und Sympathien nicht **zur Grundlage einer Beziehung machen./ Lob und Dank:** Jesus macht Sympathie und Antipathie nicht zur Grundlage seiner Beziehung zu uns Menschen..

Das ist unser plus: **Er liebt uns ohne Ansehen der Person. Halleluja** Ohne Vorwürfe: Jesus hat zu der Frau nicht gesagt: „*Du bist aber eine die es mit Männern getrieben hat.*“ ER hat nicht gesagt: Du mit deinen Männergeschichten. Da kam nichts Vorwurfsvolles. Er sah den **Wert dieser Frau**. Und der Wert eines Menschen orientiert sich **nicht** an seinem Verhalten, sondern **daran dass Gott den will**. Das er gewollt ist, von daher hat jeder Mensch

Predigtthema: Von der Seelsorge Jesu lernen. Text: Johannes 4 ;© Gerhard Rupp , Tel 07626/9160-78 gehalten in der FeG Kandern, am 27.07.2008 // 07.10.2008

Bedeutung. Er sah die **Sehnsucht dieser Frau**. Und so begegnet Gott jedem einzelnen von uns: Ohne Vorwürfe und **mit Liebe ohne Ansehen der Person**.

**Christen, Mitarbeiter, Seelsorger wissen sich von Gott geliebt und wertgeachtet. Und sie lieben und achten den anderen ohne Ansehen der Person. Sie beurteilen nicht nach Sympathie und Antipathie..** Egal aus welcher Kultur und Religion er kommt. Egal wie krank, verdreht, nervig, sündig oder schwierig Menschen sind. Wir wollen sie lieben ohne Ansehen der Person.

3. **Jesus versteht die Menschen generell.** Vers 9 – 19. ER heißt nicht gut was die Frau von Sichar gemacht hat, aber er zeigt ihr dass **Er** ihre Enttäuschungen und Wünsche und Sehnsüchte versteht. Er macht ihr keinen **Vorwurf**. Er verbindet sein Heilsangebot nicht mit **irgendwelchen** Bekenntnissen, sondern er kennt ihr Leben von **Innen heraus** und er **fühlt mit**. Er holt sie dort ab, wo sie steht. Anwendung: Und ich glaube das wir häufig gar nichts mehr machen müssen **als zu zu hören**. Manche Leute reden dann von nur zuhören. Das ist auch nicht richtig. "Nur" zuhören ist wie eine Tonbandaufnahme. Es geht ums **wirkliche Zuhören**. Dieses Zuhören ist immer eine ungeheuer, **aktive und interessierte und sensible und arbeitsreiche** Tätigkeit. Einem Menschen wirklich zu hören heißt nicht ihn da zu lassen wo er ist, **aber ihn dort abzuholen** wo er leidet. Es bedeutet ihn letztlich nicht so leiden zu lassen, aber ihn dort in seinem Leid und Schmerz zu verstehen und abzuholen.

Seelsorge **beginnt mit dem aktiven Zuhören**. Und ich denke, dass Jesus das Leben dieser Frau einfach von Innen heraus kennt und mit Sicherheit auch ihr zeigt dass er nicht nur das moralische Scheitern wahrnimmt. Jesus nimmt das Scheitern dieser Frau wahr. Aber er zeigt ihr den **Schmerz**, mit dem sie lebt. Ich weiß nicht ob Ihr den Schmerz gespürt habt, in der Art wie Johannes es beschreibt, als Jesus zu der Frau sagt: *Ich weiß, 5 Männer hast du gehabt.* , sondern er fühlt den Schmerz mit. Er tritt nicht auf als Besserwisser. Er sagt nicht: **ätsch – selber schuld!** Jesus gestaltet das Gespräch spannend. Er lässt der Frau Zeit. Und sie merkt das Jesus die Wahrheit sagt, Und sie steht dazu dass sie „Männergeschichten“ hatte. Sie geht ehrlich um mit ihrer Vergangenheit. Diese Frau steht zu ihrer Vergangenheit.

Und Jesus hat das Gespräch nicht abgewürgt. Er hält das Gespräch in der Schweben. Er bleibt dran, er lässt ihr Zeit zur Selbsterkenntnis und zur Gotteserkenntnis zu kommen. Die Frau bekennt dann plötzlich: **Ich sehe das du ein Prophet bist**. Ihr geht ein Licht auf.

Und dann wird es deutlich: Die Frau ist auf der Suche nach dem lebendigen Gott. Es geht um den Ort der Anbetung. Jesus *sieht sie nicht als theologisch unwissende Frau*, die Samariter kennen sich nicht so gut aus wie die Juden; die wissen doch nicht wie Gott zu finden ist; deshalb formuliert er das nicht als Vorwurf Vers 21, 22; **sondern er versetzt sich in ihre Situation hinein. Mit anderen Worten: Er sieht ihre Sehnsucht nach Gott**. Frau, ich wünsche dir die Gottesbegegnung, sie wird kommen, wenn du im Geist anbeten kannst. Die Stunde ist noch nicht. Und **dann entsteht etwas bei dieser Frau**, in der Geschichte.

Und Jesus bekennt Farbe: Vers 26 **Ich bin der Messias**. Und die Frau **begreift**. Sie **erkennt** Jesus als Messias, Prophet. Und sie erkennt sich als Sünderin.

Anwendung: Manchmal wollen wir **das** Menschen im Gespräch etwas „kapieren“, etwas lernen. Und wir versuchen dann „mit Druck“ jemand zu überzeugen. Aber das funktioniert nicht. Wir vergessen viel zu oft, **das Jesus (HG) in die Selbsterkenntnis** hinein führt. Und das wird deutlich bei dieser Frau. Sie erkennt sich **als Sünderin** und sie erkennt **Jesus als den Sohn Gottes**. Jesus schwingt mit in diesem Gespräch in dem er zuhört, und einfühlsam Fragen stellt und auch klare Antworten gibt. Und in dem er Ihre Sehnsucht nach Gott spürt, und darauf reagiert.

Anwendung: Jemand hat mir einmal gesagt: „In der Seelsorge wurde mir die Bibel um die Ohren gehauen. (Bitte nicht wörtlich verstehen!) Und wir sehen hier das Jesus **uns vormacht**, wie er die Frau am Jakobsbrunnen **nicht mit biblischen Erkenntnissen zu erschlägt! Sondern** das er daran interessiert ist, **sie zu verstehen**, und sie **bei ihrer Sehnsucht nach Gott abzuholen. Menschen haben eine Sehnsucht nach Gott**.

**Und deshalb ist es sein Interesse die Menschen in eine Begegnung zum Vater zu führen.** Und Jesus führt diese Frau in die Erkenntnis von Sünde - und in die Begegnung mit Gott, dem Vater. Das ist seine Intention. Das bringt mich zum letzten Punkt:

#### **4. Jesus führt in die Begegnung mit dem Vater. Und in die Bewältigung von Schuld. Verse 15 -26**

**Das** Urproblem ist, das die Menschen von Geburt an **getrennt** von Gott leben. Und das sie laufend Dinge tun, die zeigen, dass sie aus der Gemeinschaft mit Gott herausgerissen leben. Menschen sind aus der Gemeinschaft mit Gott herausgerissen. Darunter leidet nicht nur Gott selber. Darunter leidet auch der Mensch, weil Sünde **weh tut**: Sie tut Gott weh, sie tut dem Menschen weh. Sünde schmerzt. Denn durchs Sündigen schadet man sich selbst und oftmals auch anderen! Diese Frau hat 5 Männer gehabt, sie hat sich selbst geschadet und auch diesen Männern. Und deshalb ist das Ziel der Seelsorge Jesu immer: Menschen zurück **zurufen in die Gemeinschaft mit Gott**. Jede Seelsorge, wenn sie eine gute Seelsorge ist, **führt in die Begegnung mit Gott**. Und das hat die Frau von Sichar erlebt, dass Jesus befreit, dass er in die Begegnung mit Gott führt. Schuld belastet Menschen unwahrscheinlich. Unbewältigte Schuld ist ein Lebensrisiko. Aber **Jesus macht frei von Schuld. Er vergibt gern**. Diese Frau durfte **zu Gott finden** und leben. Jesus hat sie nicht abgekanzelt, sondern ihr geholfen in die Gemeinschaft mit Gott zu finden. Von Gott Vergeben bekommen macht es leichter im Leben. Wenn die schwere Last der Sünde abgenommen wird. Und ich möchte Euch einladen, **wenn ihr merkt es gibt so viele Lasten und Schmerzen in meinem Leben, das Ihr euch von Jesus helfen lässt. Wenn ihr merkt. Es gibt zerplatzte Träume und viele Verletzungen.. Es ist nie zu spät neu anzufangen**. Diese Frau, die 5 Männer hatte, durfte neu anfangen. Sie durfte Aufstehen und Weitergehen! Das darfst du auch. **Siehe ich will ein**

**Neues schaffen sagt der Herr.** Dieses **Neue** hat die Frau von Sichem erlebt. Und das darfst Du bei Jesus auch erleben –egal was in der Vergangenheit falsch gelaufen ist.